

Der Farbfilm

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1937)**

Heft 51

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihm sagten, er käme nie wieder. Aber sie hatten sich ebenso getäuscht wie die, die da glaubten, die alte Grotteske feiere wieder ihre Auferstehung.

Denn der neue Kurzfilm, der seit einiger Zeit wiederum zum festen Bestand des Spielplans der Lichtspieltheater gehört, ist alles andere als eine Angelegenheit, über die man zur Tagesordnung übergehen kann. Er will und soll — das ist der Leitgedanke — eine *Lücke in der Programmgestaltung ausfüllen* und vor allem *unterhaltend* sein. Eins steht schon heute fest, dass der Weg, der damit beschritten wird, richtig ist, und der Widerhall, den der Kurzfilm besonders aus dem Publikum gefunden hat, ist ein weiterer Beweis dazu. Ueber eins musste man sich von vornherein klar sein: es ist nun einmal nicht möglich (und es würde den Gegebenheiten des Kurzfilms zuwiderlaufen), in einem solchen Film umwälzende Probleme zur Debatte zu stellen. Der Film soll gute Unterhaltung bieten!

Und deshalb gilt bei ihm besonders der Grundsatz, dass das Beste gerade gut ist. Bei seinen durchschnittlich 700 Metern Länge verlangt der Kurzfilm ohne weiteres ausgefeiltes und konzentriertes Arbeiten, und man muss schon einmal den Aufnahmen beigewohnt haben, um zu begreifen, mit welcher Intensität hier an einem Werk geschaffen wird. Hat sich doch schon manch junger Spielleiter, Schauspieler, Filmbildner und Komponist durch ihn die ersten Erfolge geholt. Denn dem Nachwuchs wird gerade beim Kurzfilm ein besonderes Augenmerk geschenkt. Schon oft ist er das Sprungbrett für die grössere Aufgabe gewesen und manche unter unseren jungen Künstlern sind von der Bühne über den Kurzfilm zu der Rolle gekommen, die sie schon lange erhofften. Freilich ist es ein Irrtum, zu glauben, dass er eine Art «Versuchsobjekt» für den Nachwuchs sei.

Comme les années précédentes

Eos Film S.A., Bâle

fait un grand effort pour être en tête avec sa production pour 1937/38. L'excellente composition de son programme est vraiment unique, et nous aurons le plaisir de vous l'annoncer prochainement en tous ses détails. Eos Film S.A. nous a fait part des grands espoirs qu'elle est en droit de fonder pour les exploitants suisses sur sa nouvelle production, car ni la Paramount ni la Ufa ont manqué d'efforts cette année-ci pour le choix en sujets et pour s'assurer les meilleurs vedettes et metteurs en scène.

Tout spécialement en cette année de Jubilee de son grand fondateur *Adolphe Zukor*, la Paramount sortira un programme qui surpassera de beaucoup tous ceux des années précédentes et nous avons bonne foi en conseillant à chaque exploitant de s'assurer cette production sans rivale, qu'est celle de l'Eos Film S.A., Bâle.

Der Farbenfilm

Als seinerzeit Harry Liedtke zum ersten Male von der Leinwand heruntersang «Ich küsse Ihre Hand, Madame», als dann «Singing fool» durch die Filmtheater der ganzen Welt ging und eine breite Bresche für den Tonfilm schlug, da wurden die Stummfilme sozusagen über Nacht wertlos. Bei allen technischen Mängeln, die dem Tonfilm anfänglich anhafteten, war es für das Publikum immer noch besser, einen schlecht gesprochenen Text hören zu können als lange Zwischentitel lesen zu müssen. Ausserdem war die Möglichkeit, den Film lieblingen auch durch das Ohr nahe zu kommen, von grossem Gewicht. Und endlich erschloss sich ein vollkommen neues Gebiet des Films: der Sänger-Film und der Film des Sprechkünstlers.

So musste der Tonfilm revolutionierend wirken, weil er nicht nur eine Sensation darstellte, sondern gleichzeitig eine Ausweitung des Stoffbereiches des Films.

Wie steht es nun beim Farbenfilm? Stellt dieser eine Sensation dar? Wohl nicht; denn wir haben seit Jahren Zeichentrickfilme in bunt, wobei insbesondere an die Arbeit von Disney und Fischinger erinnert sein soll; wir haben ausgezeichnete Werbefilme in bunt, wofür in Deutschland die Namen und Werke von Kaskeline, Alexieff usw. Zeugnis ablegen; wir haben Kulturfilme in bunt; es sei nur an die herrlichen Tier- und Pflanzenfilme der Ufa-Kultur-Abteilung erinnert. Es ist sogar schon vorgekommen, dass in Deutschland in einen Spielfilm («Der rote Reiter») farbige Szenen eingeschnitten wurden. Wer weiter Gelegenheit gehabt hat, beispielsweise den Bückeberg-Farbenfilm der Ufa zu sehen, weiss, wie weit die deutsche Technik auf diesem Gebiete schon vor Jahren war.

Erweitert die Farbe den Stoffbereich des Films? In keiner Weise. Es werden lediglich, vor allem bei Kulturfilmen, die Wirkungen vertieft, wenn man Gelegenheit hat, fremde Landschaften farbig zu sehen. Diese Gelegenheit hatte man freilich schon immer durch illustrierte Zeitungen, Kunstblätter und Gemälde. — Dem Spielfilm erschliessen sich keine neuen Gebiete, im Gegenteil erfährt er zunächst, wenn der Farbenfilm generell kommen sollte, starke Einengungen und Beschränkungen, weil eben nicht jeder Stoff und nicht jede Szene die Farbe vertragen.

Kommt der Farbenfilm generell? — Gewiss hat der Stummfilm das Feld vollkommen räumen müssen vor dem Tonfilm, aber nicht nur aus künstlerischen, sondern vorwiegend aus organisatorischen Gründen. Die Notwendigkeit, für einen Stummfilm ein Orchester bzw. besondere Musikdarbietungen schaffen zu müssen, verbot ein gemischtes Programm. Niemand aber hindert ein Filmtheater daran, sogar im gleichen Programm Schwarzweiss- und farbige Filme hintereinander zu bringen; die Aus-

wechslung erfordert keine wirtschaftlicher Massnahmen, sondern nur ein paar technische Handgriffe.

Den Stummfilm kann man vergleichen mit der Pantomime auf dem Theater; auch sie ist fast restlos verschwunden, weil sie in der durch die Stummheit erforderlich gewordenen Uebertreibung nicht mehr das Leben selbst darstellt, sondern ein dekoratives und pathetisches, ein übertriebenes und übertreibendes Bild des Lebens gibt.

Auf dem Gebiet der Malerei aber hat sich die Schwarzweiss-Kunst durchaus neben dem farbigen Gemälde behauptet. Lithographie, Holz-, Linoleum- und Scherenschnitt, Kohle-, Tusch- und Bleistiftzeichnung sind sogar bei weitem verbreiteter als das bunte Gemälde; sie sind auch lebensechter und lebensnaher, weil sie nicht (wie die Pantomime) das Leben pathetischer gestalten, sondern weil sie im Gegenteil verknappen, komprimieren, im Ausdruck und in der Klarheit steigern, während das Gemälde (ebenso wie der Tonfilm) Gefahr läuft, zu verschönen, zu heroisieren oder zu verniedlichen.

Dass der Farbenfilm im Kommen ist, daran besteht kein Zweifel, dass er aber den Schwarzweiss-Film ebenso verdrängen wird wie der Tonfilm den Stummfilm, nämlich restlos, das erscheint ausgeschlossen.

Man wird künstlerisch, wirtschaftlich und organisatorisch gut daran tun, wenn man nicht den Farbenfilm als den revolutionären Ablöser des Schwarzweiss-Films betrachtet, sondern als eine neue Abart des Films überhaupt. Aus der Wurzel des Films können gar wohl zwei Stämme gen Himmel ragen, ohne dass sie sich gegenseitig stören: Schwarzweiss-Film und Farbenfilm.

Die Krönungsperlen als Film

Am Krönungstag in London am 12. Mai und gleichzeitig in allen Weltstädten wird ein Film zur Vorführung gelangen, der die «wunderbare Geschichte der sechs Perlen» behandelt. Ein Teil dieser unerhört schönen Perlen schmückt die Krone, die Georg VI. am Krönungstag tragen wird. Der bekannte Lustspieldichter und Schauspieler Sacha Guitry, Verfasser dieses historischen Monstrefilmes von den sechs Perlen, erzählt einem Interviewer des «Paris Soir»: «Die sechs Perlen waren ein Brautgeschenk Franz I. von Frankreich, als Papst Clemens VII. Catharina von Medici zur Vermählung mit dem Dauphin Heinrich von Orleans nach Frankreich geleitete. Ich habe diese Perlen gefunden — für den Film wenigstens und führe ihre Geschichte durch die Jahrhunderte bis in die Gegenwart. Personen des Filmes: Heinrich VIII. von England, Franz I., Lorenzo und Catharina von Medici, Anna Boleyn, Maria Stuart, Königin Elisabeth, Heinrich IV. von Frank-